

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 34

Artikel: Die Probe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Magerkur

„Aes wärde d'r dank o kener Zech ab-
gfrete si, Güschtu, i däm fürige Seumo-
net, oder wi hefch-es?“

Güschtu: „Das grad nid, aber glichtet
han-i, so bi fächs-e-haub Kilo ume.“

Otti: „Oh dä Ranzeschwund steit d'r
ganz guet a, wi tusch das a-gatlige? Rag-
gerisch öppe mit em Fräs oder verwand-
lisch dä überhouppt nume i dünns?“

Güschtu: „Nüt da vo raggere, im Gä-
geteil, wenn-mi aubez ufe Pictus ache d's
Gurli so rächt afaht brönne, so braui
eifach i d'r Pfanne Schianti, Kurabelli
(Schnibu) u Zuckerwasser zäme u schütte
de di Schweitzi, gut tämperemäntiert, i
eim furt i d's Hindernis ache, bis-es-mi
de afe säuber dücht, äs täts iz afe, vo
Durscht lösche wei-mr nume gar nit rede.
Druf ache schriff-en-i de d'Jellade uf, zieh
d's Glieger a d's offene Fänschter, la-mi
ufs Näscht la gheie u decke-mi mit zwone
Wouedeche ne gut zu u finke vor luter
Stürmi, nit wägem Bysluft, i d'Vergäfs-
seheit.“

Otti: „Süsch bi sch gung, u de witer?“

Güschtu: „Se nach u nach fahst es de
a faumäßig südländisch träumere, di
gischwöute Händöpfu im Chuchischäftli er-
schiene-mr de aubez wi di schönste Ci-
trone; uss mau rüttlets-mi de wieder uf,
e Blud ufe Bode, u dukwit heift-es de,
di viele düregsiebete Schweitströpf unge-
rem Rahn mit-em Fäglumpe ga zäme
läse.“

Otti: „I bigrife, Güschtu, du wosch
haut o e fes Gtürm mit-em Kusmeischer
vo wägem Plafong unger zuche.“ — th.

*

Die Probe

Der Oberst spaziert am Abend nach
dem Appell durch das mit Cinquartie-
rung beglückte Dorf und bemerkt vor
einer Scheune einen Wachtposten, der ihm
nicht der Hellste zu sein scheint. Er will
ihn auf die Probe stellen, ob er wohl die
Wachtinstruktion verstehe und sagt leut-
selig zu ihm: „Sie, Wachtposte, i ha mis
Göfferli im Vergäß lo stoß im Leue
unde, — do heit er zwee Franke, göht
mer's schnell go reiche.“ „Zu Bisfähl,
Herr Oberst“, sagt der Wachtposten und



Bei Dem beißt auch nichts an.

steckt schmunzelnd den Zweifränkler in
seinen Hosensack. Treuherzig lächelt er
dem Herrn Oberst ins Gesicht und mit
warmer Ueberzeugung meint er zuver-
sichtlich: „Gälled, Ihr wüßsed jo scho, daß
i nid dörf vo mim Poste ewägg, Herr
Oberst.“

*

Abwarten

Ein Fachtbruder zieht an einem bes-
seren Haus in der stillen Hohrainstraße
die Glocke. Dabei wird er von einem Po-
lizisten ein paar Häuser weiter oben be-
obachtet.

„He, was gits dänn det unne?“ ruft
der Polizist.

„I weiß äbe au nonig, — hoffetli nid
bloß en Zweiräppler“ meint der Stromer.

*

Das Anneli war wieder einmal un-
artig gewesen. Die Mutter drohte mit
dem „Bölima“, der im Kanapee versteckt
sei. Das Kind ist daraufhin ganz ruhig
und düdsam und die Mutter geht in die
Küche. Als sie nach einer Weile wieder
in die Stube kommt, sieht sie ihr Anneli

mit einer Schere in den Patschhändchen
voll Eifer am Kanapee herumhantieren,
nachdem bereits ein mächtiger Längs-
schnitt die Füllung freigelegt hatte. „Böli-
maa suechä!“ erklärt Anneli.

*

Das kleine Bethli sagt im Kinderzorn
zur strafenden Mutter: „Du bi scht ä
Chue.“ Wie es aber sieht, wie sich ein
drohendes Wetter nähert, sagt Bethli be-
schwichtigend: „Ja, wäscht grad ä klini,
lueg, so äni!“ und hält dabei die Hand
gegen das Licht, zwischen Daumen und
Zeigfinger einen winzigen Raum frei-
lassend.

*

„Du Franz! Wettist du lieber e böses
Wib oder e Dachpfättere, wo all rinnt?“

„Lieber e Dachpfättere! Denn heit i
doch wenigstens bim schöne Wetter Rueh!“

GOLDMUND
BIERE sind
wohlschmeckend
und bekömmlich

KAUFLEUTEN

ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker — Bekanntes
Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle
Prima Butterküche — Sehr gute Weine
Neuer Inhaber: Hans Ruedi